

Thorsten Schulz

**Das ‚Europäische Naturschutzjahr 1970‘ –
Versuch einer europaweiten Umweltkampagne ***

Best.-Nr. P 2006-007

**Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung (WZB)**

August 2006

**Beim Präsidenten
Emeriti Projekte**

* Das vorliegende Paper wird in Kurzform im Jahrbuch Ökologie 2008 erscheinen.

Inhalt

I. Einleitung	1
II. Ausgangslage in der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien zum Jahreswechsel 1969/70	2
III. Eine europäische Naturschutzkonvention „... fünf Minuten vor Zwölf“?	7
IV. „Große Wende“ oder nur leere Worte?	16
V. Resümee	22
Anhang	25
Literatur	31

I. Einleitung

Mit den 1970er Jahren transformierte sich die in den Einzelstaaten Europas aufkommende Umweltdiskussion in eine gemeinsame europäische Umweldebatte. Neu in dem zuerst national, dann international und schließlich europaweit geführten Dialog war der Grundgedanke einer umfassenden, die Umweltmedien Boden, Wasser und Luft übergreifenden Umweltpolitik; ein Ansatz, der im Gegensatz zu den punktuellen technischen Maßnahmen der fünfziger und sechziger Jahre stand.¹ Der Jahreswechsel 1969/70 kündigte einen gesellschaftlich-politischen Umbruch im Mensch-Natur-Verhältnis an, den die Zeitgenossen als tiefen und prägenden Einschnitt im europäischen Natur- und Umweltschutzdiskurs empfanden. Diese Zäsur wurde in der Rückschau häufig an einer historischen Wegmarke festgemacht:² das vom Europarat für 1970 ausgerufene „Europäische Naturschutzjahr“ – die erste europaweite Umweltkampagne der Umweltgeschichte.

Die Geschichtswissenschaft diskutierte das Europäische Naturschutzjahr bislang als einschneidendes Ereignis der nationalen Gesellschaften und Umweltpolitiken, zuletzt für die Bundesrepublik Deutschland durch Kai F. Hünemörder und für Großbritannien durch John Sheail.³ Trotz seines internationalen Charakters lag dabei das Augenmerk auf der nationalen Ebene. Einen historischen Vergleich der Einflüsse des Naturschutzjahres in verschiedenen europäischen Staaten behandelten die bisherigen Beiträge leider noch nicht. Die vorliegende Studie setzt an dieser Forschungslücke an und untersucht auf Ebene des Europarates Inhalte, Ziele und Impulse des Europäischen Naturschutzjahres 1970. Am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland und Großbritanniens sollen

¹ Kai F. HÜNEMÖRDER: Die Frühgeschichte der globalen Umweltkrise und die Formierung der deutschen Umweltpolitik (1950-1973), Stuttgart/Wiesbaden 2004, S. 88.

² Vgl. etwa die diversen Zeitzeugenaussagen zum Europäischen Naturschutzjahr bei: Bärbel HÄCKER: 50 Jahre Naturschutzgeschichte in Baden-Württemberg. Zeitzeugen berichten, hrsg. v. Eberhart HEIDERICH, Stuttgart 2004, S. 99ff.

³ HÜNEMÖRDER: Frühgeschichte; John SHEAIL: An Environmental History of Twentieth Century Britain, London/New York 2002.

gesellschaftliche und politische Einflüsse der Europaratskampagne vertiefend reflektiert werden. Auch die außereuropäische Dimension soll bei der Analyse des Naturschutzjahres anhand der Einflüsse der US-amerikanischen Umweltpolitik berücksichtigt werden.

Die erkenntnisleitende Frage dieser historischen Kontextanalyse ist die nach den Zielen, Inhalten und Folgen der Umweltkampagne: Wie entwickelte sich die Idee eines Naturschutzjahres in Europa und mit welchen Inhalten wurde diese Idee aufgeladen? Wie schlugen sich die vielfältigen nationalen und internationalen Aktivitäten innerhalb der Kampagne konkret nieder und welche politische und gesellschaftliche Relevanz kann ihr beigemessen werden? Handelte es sich wirklich um das von den Zeitgenossen als „Anfang“ oder gar „Wende“ bewertete Umwelt-Großereignis, das mit diesen Einschätzungen im Nachhinein geradezu eine Mythologisierung erfuhr? Und welche Rolle spielte hierbei der außereuropäische, US-amerikanische Kontext?

II. Ausgangslage in der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien zum Jahreswechsel 1969/70

Das Jahr 1969 gilt gemeinhin als „Geburtsstunde der deutschen Umweltpolitik“.⁴ In Abstimmung mit dem Bundeskanzleramt wurde die „Umweltpolitik“ 1969/70 durch eine Zusammenführung administrativer „Umwelt“-Kompetenzen im Bundesinnenministerium (BMI) zum eigenständigen Bestandteil der sozial-liberalen Reformpolitik erhoben.⁵ Die politische Tagesordnung beinhaltete damit ab 1970 auch den „Umweltschutz“. Die Zuständigkeit für die bereits bestehenden, aber segmentierten öffentlichen

⁴ Edda MÜLLER: Innenwelt der Umweltpolitik. Sozial-liberale Umweltpolitik – (Ohn)macht durch Organisation?, Opladen 1986, S. 51.

⁵ Eine endgültige Konzentration der Umweltaufgaben unterblieb jedoch, da wichtige Teilaufgaben des Umweltschutzes in sechs weiteren Ressorts verblieben. Siehe: Edda MÜLLER: Sozial-liberale Umweltpolitik. Von der Karriere eines neuen Politikbereichs, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ 47-48 (1989), S. 3-15, hier: S. 3.

Aufgaben von Luftreinhaltung, Abfallbeseitigung, Lärmbekämpfung, Gewässerschutz und Tierschutz wurden in das Innenressort verlagert. Aufgrund des Widerstandes der Länder konnten der Naturschutz, die Landschaftspflege und der Wasserhaushalt vorerst nicht im Rahmen einer Grundgesetzänderung in die Bundeskompetenzen integriert werden. Die neu eingerichtete BMI-Abteilung „Umweltschutz“ (BMI-Abt. U)⁶ sah ihr Ziel in der Durchsetzung einer neuen Umweltethik und eines neuen Rechtsbewusstseins im Alltag.⁷ Dieses sollte in einem ersten Schritt 1970 mittels eines Umwelt-Sofortprogramms und hiernach 1971 durch ein umfassenderes Umwelt-Rahmenprogramm in Angriff genommen werden.

Bis dahin war „Umweltschutz“ noch kein eigenständiges Thema gewesen. Er hatte, trotz einiger Vorstöße wie Willy Brandts „Blauer Himmel über der Ruhr“, in den Wahlkämpfen von 1965 und 1969 keine Rolle gespielt. Auch die Regierungserklärung Brandts vom 28. Oktober 1969 folgte noch dem klassischen, dreiteiligen Schema von Gesundheitspolitik, Naturschutz und Raumordnung.⁸ Welche Faktoren rückten also den „Umweltschutz“ in der BRD Ende 1969 in die politische Sphäre?

Zum einen wurden Bevölkerung und Politik durch verschiedene Umweltkatastrophen und den damit einsetzenden „investigativen Umweltjournalismus“⁹ für das Thema sensibilisiert. Besonders die Rhein-Vergiftung im Juni 1969 und das damit einhergehende größte Fischsterben der Nachkriegszeit in Europa

⁶ Bei der Namensgebung Abteilung „Umweltschutz“ wurde kurzerhand die Übersetzung des angloamerikanischen *environmental protection* benutzt. Damit war das Wort „Umweltschutz“ in den deutschen Sprachwortschatz aufgenommen worden. Vgl. dazu: Heinrich VON LERSNER: Initiator der deutschen Umweltpolitik, in: Klaus KINKEL (Hg.): In der Verantwortung. Hans-Dietrich Genscher zum Siebzigsten, Berlin 1997, S. 151-154, hier: S. 151. Der Einfall, den kurzen und prägnanten Begriff der *environmental policy* aus dem Amerikanischen eins zu eins ins Deutsche zu übersetzen und politisch wie administrativ zu verwenden, stammte von Genscher. Vor dem Jahreswechsel 1969/70 war „Umweltpolitik“ noch nicht existent. Siehe: Peter MENKE-GLÜCKERT: Der Umweltpolitiker Genscher, in: KINKEL (Hg.): Verantwortung, S. 155-168, hier: S. 157.

⁷ Hans-Dietrich GENSCHER: Erinnerungen, Berlin 1995, S. 126.

⁸ Vgl. Willy BRANDT: Im Bewußtsein der Verantwortung für die Zukunft unseres Landes. Regierungserklärung des Bundeskanzlers vor dem Deutschen Bundestag vom 28.10.1969, in: Reg. Bull. Nr. 132 (1969), S. 1121-1128, hier: S. 1125-1126.

⁹ HÜNEMÖRDER: Frühgeschichte, S. 109.

fürten der Gesellschaft den grenzüberschreitenden Charakter der Umweltverschmutzungen vor Augen. Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass das öffentliche Interesse, erregt durch die Berichterstattung, maßgeblich die sozial-liberale Regierung dazu bewegte, die „Umwelt“ als politische Agenda zu besetzen. Im Gegensatz dazu ergaben jedoch Untersuchungen der damaligen Presseerzeugnisse, dass

„die Kristallisation der Umwelt-‘issue’ sich zwar in der Presse widerspiegelt[e], aber zeitlich den Aktivitäten der Regierung nicht voraus[ging]... und infolgedessen nicht unabhängig von diesen erfolgt[e] ... Es ist [auch] nicht ersichtlich, daß Veränderungen des öffentlichen Bewußtseins zu einem Legitimationsdruck auf die Regierung führten oder daß auch nur bestimmte dramatische Ereignisse dazu geführt haben, daß in der Öffentlichkeit Vorstellungen artikuliert wurden, die Einfluß auf die Programmformulierung der Regierung gehabt haben.“¹⁰

Vielmehr ist das „umweltpolitische Klima“ in der deutschen Bevölkerung und Presselandschaft zu Beginn der 1970er Jahre als ein Mosaikstein unter vielen zu bewerten, umfassenden Umweltschutz politisch betreiben zu wollen. Ein weiterer Aspekt war der gesellschaftliche Wandel gegen Ende der sechziger Jahre. Zwar nahm die Studentenbewegung den Umweltschutz nicht als ein selbstständiges Thema in Angriff, ihr

„mittelbare[r] Einfluß ... auf das sich bildende Umweltbewußtsein und die ökologische Bewegung ist [aber] in einer Politisierung der Öffentlichkeit zu sehen ... Erst in einem Klima der Modernisierung und des öffentlichen Diskurses konnten die mahnenden Berichte in der Presse auf einen fruchtbaren Boden treffen.“¹¹

Der wohl wichtigste Faktor, der die sozial-liberale Regierung veranlasste, die „Umweltpolitik“ in ihr Reformpaket aufzunehmen, war der äußere Einfluss von

¹⁰ Günter KÜPPERS/Peter LUNDGREEN/Peter WEINGART: Umweltforschung – die gesteuerte Wissenschaft? Eine empirische Studie zum Verhältnis von Wissenschaftsentwicklung und Wissenschaftspolitik, Frankfurt 1978, S. 114f.

¹¹ HÜNEMÖRDER: Frühgeschichte, S. 111.

Seiten der USA – „Umweltschutz wurde in die Bundesrepublik gleichsam importiert.“¹²

Gegen Ende der sechziger Jahre, noch bevor die BRD und Großbritannien die Initiative in der Umweltpolitik ergriffen hatten, erfolgten auf internationalem Parkett verschiedene Aktivitäten, die als „äußerer Input“ für die nationalstaatliche Ebene zu nennen sind. Der Europarat verkündete 1968 eine Wasser-Charta sowie eine Charta zur Reinhaltung der Luft. Im gleichen Jahr veranstaltete die UNESCO die internationale Tagung „Man and the Biosphere“ (MAB), aus der ein Langzeitprojekt zur Vernetzung der Forschung im Bereich von Ökologie, Naturschutz und Wirtschaftsentwicklung hervorging.¹³ Der wohl wichtigste Anstoß kam indes 1969 aus den USA: Der neu ins Amt gewählte US-Präsident Nixon nahm den Umweltschutz als eine primäre politische Herausforderung in den Aufgabenkatalog seiner Regierung auf, womit dieses „issue“ dauerhaft in die Medienlandschaft katapultiert worden war. Die britische Times stellte im Januar 1970 fest, dass Nixons ambitioniertes Projekt im Erfolgsfalle eine Wendemarke der US-amerikanischen Innenpolitik sein könnte.¹⁴ Tatsächlich fanden nun vorherige nationale und internationale Forschungsergebnisse zum Umweltthema ein entsprechendes Echo.¹⁵ Nixon drängte darauf, dass die Bewältigung der Umweltprobleme auch international behandelt werden müsste. So ist Küppers zuzustimmen, dass

„die Tatsache, daß das Umweltproblem international aufgegriffen wurde, ... Industrienationen wie Entwicklungsländer gleichermaßen zu einer Repräsentation ihrer Interessen zwingen [musste], da hier ... ‚Weichenstellungen‘ für die künftige Verteilung von ökonomischen Macht- und Marktchancen vorgenommen wurden.“¹⁶

¹² MÜLLER: Innenwelt, S. 53.

¹³ Zum MAB-Projekt siehe: Thomas SCHAAF: Der Beitrag der UNESCO zur Förderung des internationalen Naturschutzes, in: Karl-Heinz ERDMANN (Hg.): Internationaler Naturschutz, Berlin u.a. 1997, S. 47-59.

¹⁴ The Times, 5.1.1970: „Nixon moving slowly on pollution control“, S. 8.

¹⁵ HÜNEMÖRDER: Frühgeschichte, S. 141.

¹⁶ KÜPPERS/ LUNDRGREEN/WEINGART: Umweltforschung, S. 123.

Ein ähnlicher Befund gilt auch für Großbritannien. Hier bemühten sich Labour und Konservative bereits im Vorfeld der britischen Wahl vom Juni 1970 durch entsprechende Denkschriften ein gewisses politisches Profil in der Umweltfrage auszubilden.¹⁷ Doch je näher die Wahl rückte, die die Konservativen für sich entscheiden sollten, desto mehr trat das Thema „environment“ wieder in den Hintergrund.

„Once the date [of the election] had been announced, there was no more talk about the environment making a ‘breakthrough into electoral politics’ ... The election was fought over the familiar terrain – prices and incomes, squeeze and freeze, taxes and unemployment. Management of the economy was once again the central issue.“¹⁸

Dabei unterlag die britische Politik, abgesehen vom Einfluss der Studentenbewegung, ähnlichen Faktoren wie die deutsche. Auch hier hatte sich eine Reihe an Umweltkatastrophen ereignet, welche die Bevölkerung und Politik für die Probleme sensibilisierte. So zum Beispiel der Londoner Smog im Dezember 1964, der 340 Menschenleben kostete, und die Havarie des Öltankers *Torrey Canyon* vor der südensüdtlichen Küste, die 1967 zu einem Symbol für Meeres- und Küstenverschmutzung avancierte.

Auch in England verdeutlichte die Initiative Nixons erstmals, dass man einer Internationalisierung der Umweltpolitik und den damit verbundenen ökonomischen Auswirkungen nicht unvorbereitet entgentreten könne, wollte man sich in diesem Themenfeld Gehör verschaffen. Als Reaktion formulierte die britische Regierung 1970 erstmals umweltpolitische Ziele in ihrer Regierungserklärung (Queens Speech),¹⁹ und noch im Oktober des gleichen Jahres wurde das weltweit erste *Department of Environment* (DoE) konstituiert. Allerdings

¹⁷ Stanley P. JOHNSON: *The Politics of the Environment. The British Experience*, London 1973, S. 122f.

¹⁸ Ebd., S. 121.

¹⁹ Queens Speech, 2.7.1970, in: *Parliamentary Debates (Hansard)*, 5th Series/Vol. 803, House of Commons. Official Report, Session 1970-71, Sp. 45-48; dort heißt es: “Rising production and a steadily growing national income must provide the resources for improving the social services and the environment in which we live.” (Sp. 46); und weiter: “My Ministers will intensify the drive to remedy past damage to the environment and will seek to safeguard the beauty of the British countryside and seashore for the future.” (Sp. 48).

besaß dieses Ministerium nicht die umfassenden Kompetenzen, die sein Name eigentlich erwarten ließ.²⁰ Dennoch war mit dem DoE ein zentraler und direkter Ansprechpartner in Sachen internationalen Umweltschutz geschaffen worden, was sich in den einsetzenden internationalen Verhandlungen als deutlicher Vorteil im Vergleich zur deutschen Position erweisen sollte.²¹ Hier konnten umweltrelevante Informationen und Erfahrungen gesammelt und gebündelt werden, um sie, gemäß der nationalen Position, in die internationale Umweltdebatte einfließen zu lassen.

III. Eine europäische Naturschutzkonvention „... fünf Minuten vor Zwölf“?

Die im Jahr 1970 zusammentreffenden Ereignisse veranschaulichen, dass eine „Zeit der umweltpolitischen Bekenntnisse“²² angebrochen war, und dies nicht nur, weil US-Präsident Nixon zu Jahresbeginn mit der Bekanntgabe seiner umweltpolitischen Agenda für Aufmerksamkeit gesorgt hatte. In den USA demonstrierten während des ersten so genannten *Earth Day* etwa 20 Millionen Amerikaner gegen die Umweltzerstörungen.²³ In Europa berichtete die Presse eingehend über dieses Großereignis,²⁴ weshalb hier die Wahrnehmung der Umweltprobleme nunmehr über die administrativ-politischen Kreise hinausging. Die britische Regierung bezog mit ihrer Regierungserklärung im Juli 1970 umweltpolitisch Stellung, ebenso wie sich die deutsche Bundesregierung mit

²⁰ John MCCORMICK: *British Politics and the Environment*, London 1991, S. 16f.: „Despite its name, the creation of the DOE was more a reorganization of government machinery than the creation of a new department with new powers. Many key environmental concerns were left to other departments ... It has given most of its attention to local government and housing.“

²¹ Das BMI erkannte erst während der Vorbereitungsphase zur Stockholmer UN-Umweltkonferenz des Jahres 1972, dass eine Institutionalisierung der internationalen Zusammenarbeit mit einer Informationsbündelung gleichbedeutend war. Die Antwort war die Einrichtung eines eigenen Referats für internationale Umweltpolitik in der Abteilung „Umweltschutz“ des BMI (vgl. MÜLLER: *Innenwelt*, Anhang 3.3: „Organisationsplan der Abteilung U (Stand: Oktober 1971)“, S. 549).

²² HÜNEMÖRDER: *Frühgeschichte*, S. 160.

²³ John MCNEIL: *Something new under the Sun. An environmental History of the Twentieth-Century World*, London 2000, S. 339. Einen Einblick in die Vorgänge des US-amerikanischen *Earth Day* lieferte: Adam ROME: „Give Earth a Chance“. *The Environmental Movement and the Sixties*, in: *The Journal of American History* 2, Vol. 90 (2003), S. 525-554, hier: S. 549-552.

²⁴ HÜNEMÖRDER: *Frühgeschichte*, S. 126.

ihrer im März 1970 erfolgten Ankündigung eines umfassendes Umweltschutzkonzepts zu diesem Thema positionierte. In dieser Atmosphäre der umweltpolitischen Bekenntnisse erklärte der Europarat das Jahr 1970 zum „Europäischen Naturschutzjahr“, womit ein Zeichen für das neue Jahrzehnt gesetzt werden sollte.

Die Idee eines „Europäischen Naturschutzjahres“ (im Folgenden ENJ) war nicht *ad hoc* als Antwort auf eine sich anbahnende Umweltkrise aufgekommen. Bereits im Jahr 1963 formulierte sie erstmals die britische *The Countryside in 1970*-Konferenzserie.²⁵ Unter Schirmherrschaft des *Council for Nature*,²⁶ des *Nature Conservancy Council* und der *Royal Society of Arts* suchte diese Konferenzserie in den Jahren 1963, 1965 und 1970 in einer konzertierten Aktion eine Abstimmung zwischen Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Naturschutz zu erreichen.²⁷ Während das Jahr 1963 noch unter der Fragestellung „What sort of countryside do we all want to see in 1970?“²⁸ stand bzw. sich 1965 ein Dutzend Arbeitsgruppen mit einer Bandbreite von Landnutzungsfragen beschäftigte,²⁹ stellte die dritte Konferenz 1970 den Höhepunkt des ENJ in Großbritannien dar. Es war eine britische Initiative aus der Mitte dieser Konferenzserie heraus, die den Europarat dazu veranlasste, das Jahr 1970 als „Europäisches Naturschutzjahr“ zu designieren.³⁰ Wie der damalige General-

²⁵ Aktennotiz Sexton an Henchman (6.3.1969), in: Public Record Office (britisches Nationalarchiv), London (nachfolgend zitiert als PRO): PRO FT 22/92.

²⁶ Das *Council for Nature* wurde 1958 als britischer Dachverband der regierungsunabhängigen Naturschutzgesellschaften gegründet und entwickelte sich im Verlauf der 1960er schnell zu einem der einflussreichsten und erfolgreichsten Verbände dieser Art.

²⁷ Der Erfolg der Konferenzen lag primär in der hier zustande gekommenen Brückenfunktion zwischen den verschiedenen Lagern, durch die u.a. der Weg für den *Countryside Act* von 1968 geebnet werden konnte. Vgl.: Philip LOWE/Graham COX/Malcom MCEWEN/Tim O’RIORDAN/Michael WINTER: *Countryside Conflicts. The Politics of Farming, Forestry and Conservation*, Aldershot 1986, S. 126f.; Michael WINTER: *Rural Politics. Policies for Agriculture, Forestry and the Environment*, London/New York 1996, S. 186; Karl DITT: *Naturschutz und Tourismus in England und in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1980*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 43 (2003), S. 241-274, hier: S. 250-252.

²⁸ Vgl. NATURE CONSERVANCY (Hg.): *The Countryside in 1970. Proceedings of the Study Conference November 1963*, London 1964, S. XXI.

²⁹ Vgl. NATURE CONSERVANCY/ROYAL SOCIETY OF ARTS (Hg.): *‘The Countryside in 1970’. Second Conference, London 10-12 November 1965. A Review of the Preparatory Studies*, London 1965, passim.

³⁰ SECRETARIAT OF THE STANDING COMMITTEE OF ‘THE COUNTRYSIDE IN 1970’ (Hg.): *The Countryside in 1970. Third Conference (London 26-28 October 1970). Reports of Advisory Committees and Groups*, London 1970,

sekretär des Europarates, Lujó Tončić-Sorinj, auf der Abschlussitzung der letzten *Countryside in 1970*-Konferenz im Oktober 1970 betonte, wäre das ENJ ohne dieses britische Engagement schwer vorstellbar gewesen.³¹

Angeregt durch die *Countryside*-Konferenz vom November 1963, nahm das Europäische Naturschutzkomitee des Europarates die Arbeiten zur Konzipierung des ENJ noch im gleichen Jahr auf.³² Akten im englischen Nationalarchiv belegen, dass am Anfang der Planungen die Idee einer „Europäischen Naturschutzkonferenz“ im Rahmen einer „Europäischen und Nationalen Natur-Woche“ stand. Bereits hier erkannten die Planer die Vorteile, die aus den britischen Erfahrungen der *Countryside in 1970*-Konferenzen zu ziehen waren:

„The Working Party [of the European Council] noted the information provided by Mr. Boote (UK)³³ concerning the National Nature Week and Study Conference ‘The Countryside in 1970’ held in the United Kingdom in 1963. It agreed that the experience acquired by the United Kingdom in the organisation of these events would be of great value in preparing the European Conservation Conference and the European and National Nature Week.“³⁴

In diesem Planungspapier trat die in Teilbereiche der Umwelt gefächerte Sicht der Zeitgenossen deutlich zutage. Der Begriff *Umweltschutz* wurde mit keiner Silbe erwähnt, er existierte quasi noch nicht. In den USA hatten Mitte der 1960er Jahre die ersten politischen Forderungen zum Schutz der Umwelt

hier: Report No. 8 – Some Events since 1963, S. 1; siehe auch: ECY SECRETARIAT: European Conservation Year 1970 – How it began (4.6.1969), in: PRO FT 22/85.

³¹ SECRETARIAT OF THE STANDING COMMITTEE OF ‘THE COUNTRYSIDE IN 1970’ (Hg.): *The Countryside in 1970. Third Conference* (London 26-28 October 1970). Proceedings, London 1970, S. 155.

³² EUROPARAT: Europäische Naturschutzkonferenz. Straßburg, Europarat, 9.-12. Februar 1970, in: *Mitteilungen des Europarats 2* (1970), S. 26.

³³ Gerade der Brite Robert (Bob) E. Boote spielte in der Vorbereitung des ENJ eine wichtige Rolle. Als Vorsitzender des Vorbereitungsausschusses des Europäischen Naturschutzjahres beim Europarat und Sekretär des für die britische ENJ-Ausrichtung verantwortlichen Ständigen Komitees der *Countryside in 1970*-Konferenz war er einer der führenden Kräfte hinter dem ENJ-Konzept in Europa wie auch in Großbritannien. Seine Vorkenntnisse im Umweltsektor und die durch ihn ausgefüllte Doppelrolle schlugen sich in einer holistischeren Sicht des ENJ nieder, als es hier noch der Fall ist. Siehe: John SHEAIL: *Nature Conservation in Britain. The Formative Years*, London 1998, S. 153.

³⁴ Abstract from Working Party [of the European Council], No. 3 Report, 17-19th February 1964, in: PRO FT 22/92.

eingesetzt, die 1970 in Nixons programmatischen Vorstoß kulminieren sollten. Auch im Falle der „Europäischen und Nationalen Natur-Woche“ und der „Europäischen Naturschutzkonferenz“ war es schließlich der US-amerikanische Einfluss, der den Verständnis- und somit Planungshorizont des ENJ erweitern sollte.³⁵

Zwei grundlegende Ansätze waren indes bereits 1964 vorhanden, die in der künftigen Umweltdebatte von äußerster Wichtigkeit sein sollten. Zum einen die Erkenntnis, dass nationale und europäische Umweltprobleme miteinander verknüpft sind:

„... This [European and National Nature] Week would comprise both European and national features. It would illustrate, firstly the main European conservation problems (pollution of Europe's lakes, rivers and seas, disappearance of bird reserves on migratory routes, etc.), and secondly national conservation problems, showing how they were linked with the European problems and what measures could be adopted by the country concerned to help provide solutions.“³⁶

Zum anderen, dass eine Verbesserung dieser Umweltsituation nur auf Grundlage von Aufklärung und Bildung der Bevölkerung möglich wäre:

„... A European Conservation Conference would be of great value in helping promote the unification of Europe, the enhancement of culture and the spreading of conservation education ... The Conference should take place in a few years' time, perhaps in 1970 ... The Conference would require much preliminary planning, and should be preceded by an intensive information campaign in each member country in order to create a favourable climate of opinion.“³⁷

Unter dem ENJ-Leitspruch „Der Mensch in seiner Umgebung“ schuf der Europarat schließlich 1970 als erste europäische Organisation die Möglichkeit, Umweltschutz im europäischen Kontext zu diskutieren. Dass damit nun nicht mehr ausschließlich Fragen des Naturschutzes gemeint waren, verdeutlicht das

³⁵ Vgl. KÜPPERS/ LUNDGREEN/WEINGART: Umweltforschung, S. 106-112; und: MÜLLER: Innenwelt, S. 52.

³⁶ Abstract from Working Party [of the European Council], No. 3 Report, 17-19th February 1964, in: PRO FT 22/92.

³⁷ Ebd.

Leitmotiv der Europäischen Naturschutzkonferenz des Europarates, die unter dem Titel „Gestaltung der Umwelt für das Europa von morgen“ als Herzstück und Impulsgeber des „Europäischen Naturschutzjahres“ in Straßburg Anfang 1970 tagte:

„Die 18 Mitgliedsstaaten des Europarats gingen ... von der Überlegung aus, daß die zunehmende Verschmutzung von Wasser und Luft, die gefährdeten Naturvorkommen, die wachsenden Bevölkerungsprobleme sowie der Fortschritt auf dem Gebiet der Technologie einheitliche europäische Maßnahmen erfordern, um die Umwelt des Europäers von morgen den Bedürfnissen des Menschen anzupassen.“³⁸

Das erklärte Ziel des ENJ bestand darin, der europäischen Bevölkerung durch groß angelegte nationale Aufklärungs- und Bildungskampagnen ein Bewusstsein für die Umweltprobleme in Europa zu vermitteln:³⁹ „Erstmals in der Geschichte ... [wurde] ein ‚Europäisches Naturschutzjahr‘ ... abgehalten, um der gesamten Bevölkerung einmal *die gefährliche Situation des Menschen in seiner Umwelt*, sozusagen fünf Minuten vor zwölf [sic!], aufzuzeigen“.⁴⁰ Als politisches Ziel gab die Europäische Naturschutzkonferenz in Straßburg vor:

„Ziel der Konferenz [ist] ... ein Übereinkommen über die Grundsätze für die Erhaltung und Verbesserung unserer Umwelt. Am Ende der Beratungen wird die Ausarbeitung einer Europäischen Naturschutzdeklaration stehen, die die Grundlage für eine Konvention bilden soll.“⁴¹

³⁸ EUROPARAT: 1970 – Naturschutzjahr des Europarates, in: Natur und Landschaft 11, 43. Jg. (1968), S. 44.

³⁹ Siehe Anhang: EUROPEAN CONSERVATION CONFERENCE: Declaration of the Management of the Natural Environment of Europe by the European Conservation Conference (Strasbourg, 9-12 February 1970); übersetzt in: EUROPARAT/EUROPÄISCHE NATURSCHUTZKONFERENZ (Straßburg, Februar 1970): Erklärung zur Gestaltung der natürlichen Umwelt in Europa, in: Mitteilungen des Europarats 2 (1970), S. 26-29, (vgl. Anhang), hier: Grundsätzliches/Punkt 6, und: Politische Richtlinien/Punkt 4, 22 und 30; VORBEREITUNGS-AUSSCHUSS [beim Europarat] DES EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHRES: ECY 1970 – Why?, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation 1 (1968), S. 13; DERS.: ECY 1970 – European Conference. Proposals by the Preparatory Group, in: ebd., S. 15; sowie: CONSULTATIVE ASSEMBLY OF THE COUNCIL OF EUROPE: Report on the Council of Europe activities on nature conservation and the protection of amenities (Rapporteurs: Cravatte/Tande), 22.1.1970 (Doc. 2704), S. 17 und 26f.

⁴⁰ DEUTSCHER NATURSCHUTZRING: Europäisches Naturschutzjahr 1970 – ENJ, [Mitteilung, o.D.].

⁴¹ EUROPARAT: 1970 – Naturschutzjahr des Europarates, S. 44.

Grundsätzlich intendierte diese Konferenz, die legislativen und administrativen Maßnahmen der Mitgliedsstaaten des Europarates zu beeinflussen.⁴² Dieses Vorgehen war begründet im Wesen des Europarates: Er besitzt keine den nationalen Souveränitäten übergeordnete Autorität, sondern agiert auf Basis von Konventionen, durch die sich seine Mitgliedsstaaten zur Rechtsangleichung verpflichten. Die als Empfehlungen herausgegebenen Konventionen entfalten erst rechtliche Wirksamkeit, wenn eine bestimmte Anzahl an Unterzeichnerstaaten diese ratifizieren.⁴³ Letztendliches Ziel der Straßburger ENJ-Konferenz war eine solche, rechtlich verbindliche Konvention auf Grundlage der Europäischen Naturschutzdeklaration.⁴⁴

Unter diesen Vorzeichen verhandelten in Straßburg vom 9. bis zum 12. Februar 1970 Politiker, Beamte, Regierungsexperten, Wissenschaftler und Industrielle über die vier hauptsächlichen Einflüsse des Menschen auf seine Umwelt: Urbanisierung, Industrialisierung, Land- und Forstwirtschaft sowie Freizeitverhalten. Insgesamt nahmen an der Konferenz 330 Teilnehmer aus 27 Staaten teil. Vertreten waren die 17 Mitgliedsstaaten des Europarates sowie weitere 10 Nicht-Mitgliedsstaaten, darunter auch die USA.⁴⁵ Hinzukamen neun zwischenstaatliche und 45 ‘non-governmental’ Organisationen, die sich der Konferenz anschlossen, unter anderem auch die Vereinten Nationen.

Das Medieninteresse war überwältigend: mehr als 160 Journalisten berichteten für 132 Medienorgane in unzähligen Zeitungsartikeln, Radioberichten und

⁴² EUROPARAT: Erklärung, Politische Richtlinien/Punkt 5 bis 23; dazu auch: Harald H. BUNGARTEN: Umweltpolitik in Westeuropa. Probleme und Möglichkeiten nationaler, internationaler und supranationaler Ansätze in der Umweltpolitik (Inauguraldissertation), Köln 1977, hier: S. 242.

⁴³ Vgl. Gerhard BRUNN: Die Europäische Einigung von 1945 bis heute, Stuttgart 2002, S. 64 und 68.

⁴⁴ EUROPARAT: 1970 – Naturschutzjahr des Europarates, S. 44.

⁴⁵ Über die Teilnehmerzahl und -zusammensetzung werden immer wieder verschiedene Angaben gemacht. Die hier genannten Zahlen beziehen sich explizit auf die offizielle Teilnehmerliste bei: COUNCIL OF EUROPE: The Management of the Environment in tomorrow's Europe. Proceedings of the European Conversation Conference (Strasbourg, 9-12 February 1970), List of Participants, S. 211-255. Die Angabe von 18 teilnehmenden Mitgliedsstaaten des Europarates ist falsch (so zuletzt 2004 geschehen bei: HÄCKER: 50 Jahre Naturschutzgeschichte, S. 100). Griechenland war zwischen 1967 und 1974 vom Europarat suspendiert und nahm an der Umweltkonferenz 1970 nicht teil.

insgesamt 26 Fernsehbeiträgen.⁴⁶ Großen Anteil an dieser Medienpräsenz des ENJ in Europa hatten die Entwicklungen in den Vereinigten Staaten. Zeitgleich zur Europäischen Naturschutzkonferenz hatte Präsident Nixon dem US-Kongress nämlich sein Umweltprogramm vorgestellt. Die Resonanz bei den Teilnehmern der Europaratskonferenz war überaus positiv, schließlich behandelte die Nixon-Botschaft doch die gleichen Inhalte, die auch in Straßburg verhandelt wurden.⁴⁷

In der deutschen Presse rief Nixons Handlung ein größeres Echo hervor, als dies bei den Vorgängen in Straßburg der Fall war. So stellte der Spiegel in seiner Ausgabe zum Titelthema „Vergiftete Umwelt“ im Oktober 1970 fest, dass

„in den Vereinigten Staaten ... der Kampf gegen Umweltverschmutzung und -vergiftung zum erstrangigen Thema der Innenpolitik aufgerückt [ist:] ... ‚Die totale Mobilmachung‘ rief US-Präsident Nixon im Februar dieses Jahres aus: ‚das weitestreichende Programm für den Umweltschutz, das je ein Präsident verkündet‘ hat, ist nun für die Vereinigten Staaten vorgesehen.“⁴⁸

Zurückzuführen war die größere Resonanz des US-Programms auf seine „fest umrissenen Zielsetzungen, klaren Aufgabenstellungen und ... greifbaren gesetzlichen, finanziellen und administrativen Lösungen“, die im Gegensatz zu den „allgemeinen, mehr politisch gehaltenen Rahmenempfehlungen oder Richtlinien aus der Abschlusserklärung der Straßburger Konferenz“ standen.⁴⁹

Die abschließende „Erklärung zur Gestaltung der natürlichen Umwelt in Europa“ formulierte als Ergebnis die politischen Ziele des ENJ:

⁴⁶ Vgl.: European Nature Conservation Conference, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 2.

⁴⁷ Robert I. STANDISH: President Nixon's Message on the Environment, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 7-10.

⁴⁸ Der Spiegel, Nr. 41 (1970): „Morgen kam gestern“, S. 74-96, hier: S. 77.

⁴⁹ Wolfgang ERZ: Europäisches Naturschutzjahr 1970 – und was wurde erreicht?, in: Natur und Landschaft 12, 45. Jg. (1970), S. 409-411, hier: S. 410.

„Umwelt muß in der Politik der Regierungen stark vorrangig behandelt und im Haushalt in angemessener Weise berücksichtigt werden ... Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Verunreinigung der Luft, des Wassers und des Bodens sind zu verstärken und zu ergänzen, ... international anerkannte Normen [sind] aufzustellen ... Die bestehenden Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt ... müssen auf europäischer Ebene harmonisiert werden.“⁵⁰

Die Konferenz dokumentierte mit ihrer aus insgesamt 30 politischen Richtlinien bestehenden „Europäischen Umweltdeklaration“ erstmals die Notwendigkeit europäischer Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Umwelt. Zu diesem Aufgabenkatalog gehörte beispielsweise die Einberufung einer europäischen Ministerkonferenz durch den Europarat zum Ziel der Intensivierung und Koordinierung der internationalen Zusammenarbeit⁵¹ sowie der Vorschlag einer Ergänzung der Menschenrechtskonvention des Europarates um „das Recht auf eine gesunde und unversehrte Umwelt“.⁵²

Bei der praktischen Umsetzung der Umweltdeklaration sah die Konferenz die regionalen und kommunalen Behörden in der Führungsrolle.⁵³ Den Adressatenkreis bildeten aber nicht nur die Regierungen und deren administrative Organe, sondern vor allem auch einzelne Bürger, Bürgerinitiativen und Privatorganisationen, die sich im Rahmen des vorangetriebenen Aufklärungsfeldzugs angesprochen fühlen sollten: „The results of the Conference ... will be sent to Governments, local authorities and voluntary bodies through-out Europe. It is at this ‘grass-roots’ level that the action really matters“.⁵⁴

⁵⁰ EUROPARAT: Erklärung, Einleitende Erklärung der Konferenz; die an dieser Stelle zitierte einleitende Erklärung der Konferenz ist der eigentlichen Umweltdeklaration vorweg gestellt und nicht in allen Abdrucken dieses Dokuments aufgenommen.

⁵¹ Ebd., Politische Richtlinien/Punkt 1 und 2.

⁵² Ebd., Politische Richtlinien/Punkt 3.

⁵³ Ebd., Politische Richtlinien/Punkt 24.

⁵⁴ R.E. BOOTE: European Conservation Year and tomorrows Europe (4.6.1969), S. 2, in: PRO FT 22/85; vgl. dazu: EUROPARAT: Erklärung, Grundsätzliches/Punkt 6, und: Politische Richtlinien/Punkt 23 und 30 (Anhang).

Der Impuls des ENJ sollte also vor allem den einzelnen Bürger, Bürgerinitiativen und Privatorganisationen erreichen, wie der „Rundbrief des Europarates an alle Bürger Europas“ illustriert:

„Liebe Europäer ... Der Europarat hofft auf Ihre Mithilfe, und Sie dürfen Ihrerseits sicher sein, daß der Europarat in diesen Fragen nicht nur mit Ihren Regierungen, sondern auch mit Ihnen allen zusammenarbeiten wird ... Informieren Sie sich über Umweltschutz: Verfolgen Sie die Berichterstattung über Natur- und Landschaftschutz in Radio und Fernsehen, in Zeitungen und Zeitschriften. Beschaffen Sie sich Informationsmaterial ... von den örtlichen oder nationalen Naturschutzorganisationen.“⁵⁵

„European Conservation Year 1970 is your business“:⁵⁶ Dem Aufruf zum umweltthematischen Aufklärungsfeldzug folgend, initiierten die britischen Kommunal- bzw. Gemeindeverwaltungen sowie Naturschutzvereine und -verbände eine bis dato nie da gewesene Aktionsfülle. Im Zeichen des ENJ richteten sie bereits in den ersten beiden Monaten des Jahres 1970 mehr als 70 Veranstaltungen unterschiedlichster Couleur aus.⁵⁷ Die staatliche Naturschutzbehörde des *Nature Conservancy* veranstaltete Lesungen, Naturlehrpfade, Konferenzen, Fortbildungskurse, Filmvorführungen und Ausstellungen, so etwa eine große Fotowanderausstellung zum Thema „Man and Nature“.⁵⁸ Ganzjährig tourte ein „Conservation train“ der *British Railway* mit vier Ausstellungswaggons durch Großbritannien.⁵⁹ Ein Beispiel gelungener außerschulischer Umweltbildung im ENJ liefert die *Merlewood Research Station* (Grange-over-Sands/Cumbria), die über ihren zweitägigen „Tag der offenen Tür“ anlässlich des ENJ berichtete:

„The Open Days for schoolchildren were an enormous success with 300 primary schoolchildren attending on the first day and 200

⁵⁵ EUROPARAT/ Lujó TONČIĆ-SORINJ (Generalsekretär): Rundbrief des Europarates an alle Bürger Europas, Straßburg 1970 [6.12.1970].

⁵⁶ R.E. BOOTE: European Conservation Year and tomorrow's Europe (4.6.1969), S. 2, in: PRO FT 22/85

⁵⁷ European Conservation Year 1970. Calendar of Events in England, in: PRO FT 22/89.

⁵⁸ European Conservation Year 1970. Contribution by the Nature Conservancy in England and Wales, in: PRO FT 22/90

⁵⁹ Vgl. die Berichte zum *British Railway Board and the Environment* in: PRO AN 160/756.

secondary schoolchildren on the second day. The pupils were shown a wide range of research techniques and instruments, and the teachers have reported that their children were excited and enthusiastic about the visits. We may also have opened up a new possibility of co-operation with local Science teachers for the promotion of environmental sciences.“⁶⁰

Auch in Deutschland fand eine enorme Anzahl an Tagungen, Ausstellungen, Seminaren, Exkursionen, Studienfahrten und Jugendlagern, Film- und Schulwettbewerben sowie Fernsehfilmen und Lehrgängen statt.⁶¹ Da der Naturschutz in der BRD immer noch im Zuständigkeitsbereich der Länder lag, wurden an dieser Stelle die einzelnen Landesregierungen aktiv. Wie „Wanderprediger“⁶² zogen die Bezirks- und Landesbeauftragten für Naturschutz durch die Republik, um der Bevölkerung Fragen und Belange des Naturschutzes und der Umwelt in Vorträgen und Exkursionen zu vermitteln. Allein das offizielle Programm des deutschen ENJ-Organisationskomitees umfasste 106 Veranstaltungen der amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzorganisationen in der BRD, deren Zahl sich durch inhaltliche Differenzierung (Wanderausstellungen etc.) um ein Vielfaches multiplizierte.⁶³ Der „Deutsche Naturschutztag“ in Berlin vom 25. bis zum 30. Mai 1970 bildete dabei die Hauptveranstaltung.

IV. „Große Wende“ oder nur leere Worte?

Viele der Beteiligten in Politik und Gesellschaft knüpften hohe Erwartungen an das ENJ und die Straßburger Konferenz:⁶⁴ „Press reports everywhere ... revealed the great importance attached to the Conference – ‘a landmark’, ‘the most significant environmental meeting in European history’ were typical

⁶⁰ Report of J.F.R. Jeffers (Director *Merlewood Research Station*) to Holdgate/Boote, 23. March 1970, in: PRO FT 22/90.

⁶¹ DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hg.): *Europäisches Naturschutzjahr 1970 – European Conservation Year 1970. Der Mensch in seiner Umgebung: Programm ENJ 1970*, München 1970.

⁶² HÄCKER: *50 Jahre Naturschutzgeschichte*, S. 100.

⁶³ DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hg.): *Europäisches Naturschutzjahr 1970 ... Programm ENJ 1970*.

⁶⁴ Durchgängig wiederzufinden sind diese Erwartungen beispielsweise in der Debatte des britischen Unterhauses zum bevorstehenden ENJ; siehe: *European Conservation Year 1970*, 10 March 1969, in: *Parliamentary Debates (Hansard)*, 5th Series/Vol. 779, House of Commons. Official Report, Session 1968-69, Sp. 1127-1138, passim.

comments.“⁶⁵ Hubert Weinzierl, Leiter des Bundes Naturschutz in Bayern und Präsidialmitglied des Deutschen Naturschutzrings (DNR), fragte geradeheraus, ob das ENJ „die große Wende, das große Umdenken bringen, ... [und] der Markstein für die Fortentwicklung unseres Lebensraumes werden [würde.]“⁶⁶ Die (Vor-) Freude Weinzierls über eine mögliche „große Wende“ im Naturschutz teilten allerdings nicht alle Naturschützer in Deutschland uneingeschränkt. Bei vielen von ihnen bestand die Befürchtung, aufgrund der Ereignisse von 1970 mit dem „klassischen“ Natur- und Landschaftsschutz und seinem zum Teil inhärenten kulturellen Ansatz gegenüber dem vorwiegend naturwissenschaftlich-technischen Umweltschutz ins Hintertreffen zu geraten.⁶⁷ Aus Angst vor einer „Verwissenschaftlichung“ der Disziplin entwickelte sich im bundesdeutschen Naturschutz zum Teil eine „Wagenburgmentalität“.⁶⁸

Im Sinne einer gemeinsamen europäischen Umweltpolitik trat die erhoffte „Große Wende“ nicht ein. Der durch die Europäische Umweltdeklaration an die einzelnen Staaten ausgesandte politische Impuls verharrte vielmehr auf der nationalen Ebene, weshalb sich aus gesamteuropäischer Sicht keine durchschlagende Wirkung einstellte. Zwar nahm der Europarat den Naturschutz auch für zukünftige Arbeiten als ein neues Schwerpunktgebiet auf,⁶⁹ doch an die unverbindliche Umweltdeklaration von 1970 schloss sich keine unmittelbare europäische Aktivität zum Erlass einer rechtlich verbindlichen Konvention an. Diese erfolgte erst (und auch nur ansatzweise) 1979 mit der Berner „Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats“, die auf die Wiener Umweltministerkonferenz des Europarates vom März 1973 zurückging und damit nur indirekt mit dem ENJ in Verbindung stand.

⁶⁵ R.E. BOOTE: European Conservation Year 1970 (3.3.1970), hrsg. v. 'The Countryside in 1970' – Public Relations Group, S. 2, in: PRO FT 22/85.

⁶⁶ Hubert WEINZIERL: Die große Wende im Naturschutz, München/Basel/Wien 1970, S. 7.

⁶⁷ HÄCKER: 50 Jahre Naturschutzgeschichte, S. 104f.

⁶⁸ Edda MÜLLER: Die Beziehung von Umwelt- und Naturschutz in den 1970er Jahren, in: STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hg.): Natur im Sinn. Zeitzeugen im Naturschutz (= Beiträge zur Geschichte des Naturschutzes 2), Essen 2001, S. 31-45, hier: S. 35.

⁶⁹ BUNGARTEN: Umweltpolitik in Westeuropa, S. 243.

Die zögerliche Haltung des Europarates erklärt sich mit der perspektivischen Ausrichtung des ENJ. Zum einen betrachtete man das Naturschutzjahr als ein Sprungbrett für die Stockholmer UN-Umweltkonferenz des Jahres 1972,⁷⁰ deren Ergebnisse der Europarat erst abwarten wollte.⁷¹ So waren in England die Vorbereitungen für die Umweltkonferenz der Vereinten Nationen mit denen des ENJ eng verbunden,⁷² und auch in Deutschland sah man in Stockholm den nächsten internationalen Höhepunkt, auf den es die Bemühungen im Natur- und Umweltschutz zuzuführen galt.⁷³ Zum anderen sollten die Mitgliedsstaaten des Europarates zunächst eigenständige umweltpolitische Linien ausformulieren, die anschließend als Anregungen einer umweltpolitischen Tätigkeit in Europa dienen konnten.⁷⁴ Die unmittelbare Aufnahme der Tätigkeit beim Europarat unterblieb, und auch über die „Hintertür“ der gleichzeitigen Mitgliedschaft der EG-Mitgliedsstaaten im Europarat fand die Umweltpolitik zu diesem Zeitpunkt nicht den Weg in die europäische Gemeinschaftspolitik, wie man es sich in der Umweltdeklaration erhofft hatte.⁷⁵

Zeitgenössische Kritiker belächelten deshalb das „European Conservation Year“ (ECY) auch als „European Conversation Year“. In ihren Augen wurde viel geredet, aber wenig Konkretes erreicht. So benutzte der britische Konservative Christopher Chataway auf einer Parteiveranstaltung am 15. März 1970

⁷⁰ Siehe Aussage R.E. Bootes im Aktenvermerk: European Conservation Year (ECY) and the Countryside in 1970: The Nature Conservancy's Participation, S. 5, in: PRO FT 22/90; und: Sheail: Nature Conservation, S. 155.

⁷¹ Zur abwartenden Haltung des Europarats 1970 siehe: COUNCIL OF EUROPE: Recommendation 659 (1972) on Environment Policy in Europe, in: European Yearbook, Vol. 20 (1972), S. 357-361; sowie: Sten RENBORG: Environment Protection Work in the Council of Europe, in: European Yearbook, Vol. XIX (1971), S. 42-51, hier: S. 46f.: „A second [impact], even more direct follow-up of one of the recommendations contained in the Declaration [of the Strasbourg Conference], is that the Committee of Ministers of the Council of Europe in December 1970 decided to organise a Ministerial Conference on the European Environment which will be held in Vienna from 28th to 30th March 1973 ... In doing so, it will be able to draw on the results of the UN Conference on the Human environment held in Stockholm in June 1972.“

⁷² SHEAIL: Environmental History, S. 272.

⁷³ Wolfgang ENGELHARDT: Europäisches Naturschutzjahr 1970, in: DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hg.): Europäisches Naturschutzjahr 1970 ... Programm ENJ 1970, S. 4.

⁷⁴ Joan VICKERS (UK, Konservative) in der anschließenden Debatte über das ENJ in der Beratenden Versammlung des Europarats, in: European Conservation Conference (Debate on the report of the Committee on Regional Planning and Local Authorities, Doc. 2758 and amendment, and votes on the draft recommendation and draft resolution), 21. Session/6. Sitzung, 21.4.1970.

⁷⁵ EUROPARAT: Erklärung, Politische Richtlinien/Punkt 1 (Anhang).

den despektierlichen Begriff des „European Conversation Year“⁷⁶ gerade einmal drei Wochen nach der Europäischen Naturschutzkonferenz in Straßburg. Auch neuere und differenziertere Untersuchungen begreifen das ENJ immer noch als „much talk and so little practical outcome“.⁷⁷

Obwohl letztlich die europäische, rechtlich verbindliche Naturschutzkonvention unterblieb, war das ENJ doch mehr als nur ein Jahr der Plauderei. Vielmehr muss die „European Conversation“, also der europäische Gedankenaustausch über die Umweltthematik, als die eigentliche Stärke des Ereignisses auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene bewertet werden. Die Umweltkampagne setzte an der Ausbildung eines öffentlichen Problembewusstseins in der Gesellschaft als erste Stufe in der Entstehung einer effektiven nationalen wie internationalen Umweltpolitik an.⁷⁸ Die Intensität der publizistischen Vorbereitung und die zahlreichen europaweiten ENJ-Veranstaltungen „verlieh[en] der Konferenz und dem Naturschutzjahr einen recht guten Einfluss auf das öffentliche Bewusstsein und die Meinungsbildung der Politiker – nicht nur innerhalb des Europarats.“⁷⁹

Für die Bundesrepublik konstatierte der *Naturschutzbeauftragte der Bundesregierung*, der Frankfurter Zoodirektor Professor Bernhard Grzimek, dass der Öffentlichkeit die Notwendigkeit des Naturschutzes klargemacht und in Gesellschaft, Politik, Administration, Wirtschaft und Wissenschaft die Aufmerksamkeit auf die Gesamtfrage der Umweltkrise gelenkt worden sei. Damit sei das wesentliche Ziel des ENJ erreicht worden. Allerdings müssten diese Bemühungen erst als Anfang der nationalen wie internationalen Anstrengungen verstanden werden.⁸⁰

⁷⁶ Siehe: JOHNSON: Politics, S. 116.

⁷⁷ Jonathan SILVERSTONE/Philip SARRE (Hg.): Environment and Society, London o.D., S. 254.

⁷⁸ BUNGARTEN: Umweltpolitik in Westeuropa, S. 89ff.

⁷⁹ Ebd., S. 242.

⁸⁰ Bernhard GRZIMEK: Europäisches Naturschutzjahr 1970 – ein Anfang, in: Natur und Landschaft 12, 45. Jg. (1970), S. 407-409.

Dass der „Appell an alle Europäer“ (Titel des offiziellen Europäischen Naturschutzjahr-Plakats) in der deutschen Bevölkerung nicht zwangsläufig eine ganzheitliche Sicht der Umweltprobleme oder gar ein umfassendes „Umweltbewusstsein“ bewirkte, verdeutlicht eine repräsentative Infas-Umfrage vom September/Oktober 1970. Hiernach gaben 59 Prozent der Befragten an, die Bezeichnung „Umweltschutz“ zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht zu kennen.⁸¹ Die Personen, denen „Umweltschutz“ ein Begriff war, verbanden damit zu 72 Prozent ausschließlich Wasser- und Luftverschmutzung.⁸² Das nach Umweltbereichen segmentierte Bewusstseinsmuster der 1960er Jahre war also noch immer äußerst präsent. Schließlich existierte der integrative Begriff „Umweltschutz“ in Deutschland erst seit wenigen Monaten – dagegen waren Luft- und Wasserverschmutzung relativ geläufige Themen.

Dennoch lässt sich eine gesellschaftliche Mobilisierung für die Belange der Umwelt im Jahr 1970 anhand einer Welle von Vereinsgründungen in der BRD⁸³ und steigender Mitgliederzahlen in den britischen Natur- und Umweltschutzorganisationen⁸⁴ belegen. Nimmt man die Berichterstattung in der Presse als Indikator für das zunehmende Bewusstsein hinsichtlich der Umweltprobleme hinzu,⁸⁵ so kann das ENJ durchaus als Erfolg gewertet werden.

Gleichwohl steigerte die Aufwertung des Umweltthemas durch die USA auch das öffentliche Interesse am ENJ. Die Nixon-Botschaft begünstigte die positive Aufnahme der europäischen Umweltinitiative in Politik und Gesellschaft. So resümierte Weinzierl in einer Gesamtsicht des politischen Widerhalls des ENJ

⁸¹ Vgl. die Angaben bei: Wolfgang ERZ: Europäisches Naturschutzjahr 1970, S. 411.

⁸² Ebd.

⁸³ Vgl. HÄCKER: 50 Jahre Naturschutzgeschichte, S. 99.

⁸⁴ David EVANS: A History of Nature Conservation in Britain, London/New York 1997², S. 124f.

⁸⁵ Zu diesem methodologischen Ansatz siehe: KÜPPERS/LUNDGREEN/WEINGART: Umweltforschung, S. 112-116.

in der BRD, dass der Schutz der Natur endlich zum Politikum geworden sei.⁸⁶ In Anbetracht des amerikanischen Impulses wird aber offenkundig, dass die Wirkung der Europaratskampagne nicht so isoliert betrachtet werden darf. Das ENJ 1970 war für die bundesdeutschen Regierungsziele ein Mobilisierungselement unter vielen, denn bereits 1969 hatte die Regierung mit der Aufnahme von „Umweltaktivitäten“ in das Regierungsprogramm die Ministerialverwaltung damit beauftragt, institutionell wie programmatisch den Umweltschutz voranzutreiben.⁸⁷ So arbeitete das BMI seit Mitte des Jahres unter erheblichem Zeitdruck an einem Umwelt-Sofortprogramm, da der Regierungserklärung möglichst umgehend Taten folgen sollten.⁸⁸ Dieses Moment veranschaulicht, dass die Bundesrepublik bereits ab Ende 1969 vollkommen unabhängig vom ENJ im Umweltschutz agierte.

In gesellschaftlicher Hinsicht war das ENJ/ECY auch in Großbritannien ein Erfolg:

„ECY instilled in thousands a concern for at least some aspects of the cause. Many others who were unmoved were nevertheless made aware of the basic principles. ECY remains one of the most successful of the designated ‘years’ ... During ECY alone, there was another 35 per cent leap [of the voluntary bodies’ total membership.]“⁸⁹

Allein 7.500 neue Mitglieder traten in den ersten sechs Monaten des ENJ der *Royal Society for the Protection of Birds* (RSPB) bei.⁹⁰ Wie auch in Deutschland war die Medienresonanz in England überaus groß.⁹¹ Ob dies ebenfalls einer anfänglich größeren Aufmerksamkeit gegenüber der Nixon-Botschaft entsprang, konnte bisher noch nicht geklärt werden. Fakt ist aber, dass der Umwelt-Appell in Großbritannien enormen Anklang fand. Diese

⁸⁶ Hubert WEINZIERL: Endlich zum Politikum geworden! Naturschutzjahr in Deutschland, in: BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN (Hg.): Der Mensch in seiner Umwelt. Europäisches Naturschutzjahr 1970, München 1970, S. 6-11.

⁸⁷ MÜLLER: Sozial-liberale Umweltpolitik, 1989, S. 4.

⁸⁸ Ebd. S. 5; sowie: KÜPPERS/LUNDGREEN/WEINGART: Umweltforschung, S. 129.

⁸⁹ EVANS: History, S. 124f.

⁹⁰ SHEAIL: Environmental History, S. 147.

⁹¹ EVANS: History, S. 123.

Resonanz ging wohl auf das umfangreiche, im westeuropäischen Vergleich größere Netzwerk an Natur- und Umweltschutzorganisationen und deren zahlreiche Mitglieder zurück.⁹² Hinsichtlich des direkten Einflusses des ENJ auf die britische Politik zeigte sich, dass der Erfolg auch in England zum Großteil auf die gesellschaftliche Komponente beschränkt blieb. Wie beschrieben, verschwand das Umweltthema mit den britischen Wahlen im Juni 1970 immer mehr aus dem Blickpunkt. Letztendlich dominierten „klassische“ Themen die Wahl, wie britische ENJ-Kritiker bereits im Dezember 1970 bemängelten.⁹³ Die an die Wahl anschließende erstmalige Erwähnung umweltpolitischer Ziele in einer britischen Regierungserklärung wird von der Forschung sowohl dem ENJ, als auch der Initiative Nixons zugeschrieben.⁹⁴ Die der Regierungserklärung zugrunde liegenden vorbereitenden Berichte lassen die Vermutung zu, dass die britische Regierung unter Edward Heath sich auch hier eher durch akute Umweltprobleme (Smog – Luftreinhaltung; *Torrey Canyon*-Katastrophe – Küstenschutz; Verschmutzung der Themse – Gewässerschutz) und den amerikanischen Vorstoß zum Handeln veranlasst fühlte, als durch das ENJ selbst.⁹⁵

V. Resümee

Vor dem Jahreswechsel 1969/70 war „Umweltschutz“ in der BRD sowohl terminologisch, als auch institutionell noch nicht existent. Er wurde gewissermaßen aus den USA „importiert“. Auch Großbritannien stand unter dem starken Einfluss der umweltpolitischen Ereignisse in den Vereinigten Staaten, wie der Prozess der Institutionalisierung des DoE verdeutlicht. In der Anfangsphase der

⁹² Zur Partizipation britischer Bürger in Umweltorganisationen im Verhältnis zu anderen Staaten Europas siehe: Paul BYRNE: *Social Movements in Britain*, London/New York 1997, S. 128f.

⁹³ Robert ALLEN: *European Con[servation] Year. Did anything really happen?*, in: *The Ecologist* 6, Vol. 1 (1970), S. 4-7, hier: S. 6.

⁹⁴ John SHEAIL: *Nature in Trust. The History of Nature Conservation in Britain*, Glasgow/London 1976, S. 240.

⁹⁵ Briefing des Ministry of Housing and Local Government für den Umweltsektor, in: PRO CAB 165/551.

umweltpolitisch-administrativen Bemühungen erhoben sowohl die BRD, als auch Großbritannien „Umweltschutz“ zum nationalen Politikum.

Seit Anfang 1969/70 diskutierten beide Staaten den sich etablierenden Umweltschutz eingehend national. Mit dem „Europäischen Naturschutzjahr 1970“ erweiterte sich diese Debatte erstmals auf die europäische Ebene. Dabei waren dem ENJ jedoch enge Grenzen gesetzt. Die Umwelterklärung des Europarates war *per definitionem* nicht rechtsbindend, sondern eine politische Willensbekundung in Form einer Rahmenempfehlung. Dennoch barg das ENJ Möglichkeiten.

„[So] kommen [auch] politischen Willenserklärungen mit dem Ziel einer gemeinsamen europäischen Umweltpolitik besondere Bedeutung zu ... Ihre Bedeutung sollte schon deshalb nicht unterschätzt werden, da auch vertragliche Regelungen letztlich nur über den vorhergegangenen politischen Konsensus erzielt werden können.“⁹⁶

Obwohl die Europäische Umwelterklärung nicht so konkret wie das amerikanische Programm war, beinhaltete sie einen enormen moralischen Impetus und stieß damit die öffentliche Diskussion wesentlich an.⁹⁷ Dass die Umwelterklärung dies anfänglich nur im Verbund mit Nixons programmatischer Ansage tat, schmälert nicht ihren Beitrag zur europäischen Umweltdebatte. Hier ist herauszustellen, dass das Dokument

„nicht nur die Möglichkeiten zum notwendigen gemeinschaftlichen Handeln der europäischen Staaten auf[zeigte], sondern ... eine Vergleichsbasis für die Erfüllung der einzelnen Punkte dieser Deklaration in den einzelnen Ländern [schuf].“⁹⁸

De facto steuerte das Dokument somit der Umweltdiskussion eine erste *europaweite Messlatte* für die *einzelstaatlichen Fortschritte* im Umweltschutz

⁹⁶ Harald H. BUNGARTEN: Die Umweltpolitik der Europäischen Gemeinschaft (= Arbeitspapiere zur Internationalen Politik 8, Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V./Internationale Politik und Wirtschaft 40), Bonn 1976, S. 14.

⁹⁷ Mario PAVAN: The Council of Europe activities for the Environment, in: Achille CUTRERA (Director): European Environmental Yearbook 1987, Milan/London 1988, S. 683-684, passim.

⁹⁸ ERZ: Europäisches Naturschutzjahr, S. 410.

bei. Von einer Europäisierung der Umweltpolitik war man allerdings noch weit entfernt. Vielmehr war mit dem ENJ erstmals ein europäischer Rahmen abgesteckt worden, indem jeweils national geführte Umweltdialoge stattfanden. Mit der Initiative des ENJ stand der Europarat am *Beginn der ersten Umweltwelle*. Dem gemäß war das ENJ weder ein Höhepunkt⁹⁹ noch die erhoffte Wende,¹⁰⁰ sondern ein *Anfang im innereuropäischen Umweltdiskurs*.

Im Verbund mit weiteren wichtigen umweltpolitischen Großereignissen des Jahres 1970, darunter besonders die Umweltbotschaft US-Präsident Nixons, kann das ENJ als ein wichtiger Mosaikstein sowohl der nationalen, als auch der internationalen Politisierung des Umweltschutzes gewertet werden. Die erstmals auf europäischer Ebene vollzogene Kommunikation über die natürliche Umwelt und die damit einhergehende Aufwertung des Umweltthemas in Politik und Gesellschaft stellen somit den eigentlichen Erfolg des Europäischen Naturschutzjahres 1970 dar.

⁹⁹ Jean-Pierre RIBAUT: European Conservation Year. Culmination or Starting Point?, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 18-20.

¹⁰⁰ WEINZIERL: Wende, passim.

Anhang

Europäische Naturschutzkonferenz, Straßburg, Europarat, 9. - 12. Februar 1970

ERKLÄRUNG ZUR GESTALTUNG DER NATÜRLICHEN UMWELT EUROPAS

Nachdem die Regierungen der Mitgliedsländer des Europarats das Jahr 1970 zum Europäischen Naturschutzjahr erklärt haben und die gegenwärtig tagende Europäische Naturschutzkonferenz, die Politiker, hohe Beamte, Regierungsexperten und internationale Sachverständige, Wissenschaftler und Industrielle vereinigt, vom Europarat einberufen worden ist, um Richtlinien für eine europäische Politik der Gestaltung und Nutzbarmachung der Umwelt festzulegen

erklärt die Konferenz

1. Die vernünftige Nutzung und Gestaltung der Umwelt muß in der Politik der Regierungen stark vorrangig behandelt und im Haushalt in angemessener Weise berücksichtigt werden. Die Nutzbarmachung und Verwendung des Bodens und der anderen Naturschätze muß der eindeutigen Zuständigkeit einer Regierungsabteilung unterstellt werden.
2. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Verunreinigung der Luft, des Wassers und des Bodens sind zu verstärken und zu ergänzen, und zu diesem Zweck sind so bald wie möglich international anerkannte Normen aufzustellen.
3. Die bestehenden Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt und ihres Charakters müssen so weit wie nötig auf europäischer Ebene harmonisiert werden.

PRÄAMBEL

Jeder Bewohner Europas kann heute die beunruhigenden Zeichen der Verunreinigung, Zerstörung und Bedrohung seiner Umwelt sehen. Die natürliche Umwelt leidet unter der unkontrollierten und wahllosen Nutzung des Raumes und unter der unvernünftigen Ausbeutung der Naturschätze. An vielen Orten ist der Boden der Erosion ausgesetzt, das Wasser für viele seiner Verwendungszwecke unbrauchbar, die Luft gefährlich verschmutzt, das Landschaftsbild verunstaltet, die wildlebende Tierwelt vom Aussterben bedroht, nehmen Abfallprodukte aller Art in steigendem Maße zu und ist das biologische Gleichgewicht zerstört.

GRUNDSÄTZLICHES

1. Die Natur versorgt den Menschen mit Hilfsquellen und Annehmlichkeiten, die für sein materielles Wohlergehen, sein körperliches und geistiges Wohlbefinden und sein geistig-seelisches Leben notwendig sind. Diese Schätze der Natur müssen im Rahmen der natürlichen Vorgänge und des natürlichen Gleichgewichts genutzt werden.
2. Angesichts des Bevölkerungswachstums und des technischen Fortschritts sind die vernünftige Nutzbarmachung und der vernünftige Gebrauch dieser Schätze unbedingt notwendig geworden. Zur Lösung dieser Probleme ist es unerlässlich, eine wissenschaftliche Methode anzuwenden, die sich auf die Ökologie stützt und mit deren Hilfe unsere Umwelt so geformt wird, daß sie die Bedürfnisse dieser und künftiger Generationen deckt. Diese Methode muß bei der Auswahl von Alternativen und bei Entscheidungen, die sich auf die natürliche Umgebung auswirken, ausschlaggebend sein.
3. Die Kosten der Erhaltung der natürlichen Umgebung und die Kosten der Nicht-Erhaltung sollten einander zum Vergleich gegenüber gestellt werden.
4. Bei der Planung der Nutzung des Bodens und der Naturschätze ist auf die Erhaltung einer möglichst großen Vielfalt zu achten, denn nur dies sichert die Beständigkeit und die Qualität der Umwelt.
5. In Europa und in anderen hochindustrialisierten Gebieten stellten sich in bezug auf die Umwelt gegenwärtig folgende Hauptprobleme:
 - I. Gestaltung der natürlichen Umgebung und Nutzbarmachung der Naturschätze;
 - II. Beseitigung und Wiederverwendung der Neben- und Abfallprodukte der modernen Gesellschaft; der Wiederverwendung von Neben- und Abfallprodukten ist besondere Beachtung zu schenken;
 - III. Gebrauch giftiger Erzeugnisse.
6. Diese Probleme können nur dann gelöst werden, wenn sich jeder Europäer dessen bewußt wird, was auf dem Spiel steht und sich persönlich für die Umwelt, die auch seine ist, verantwortlich fühlt.

POLITISCHE RICHTLINIEN

Auf internationaler Ebene

1. Die Konferenz erklärt, daß die von ihr vorgeschlagene Politik und die vorgeschlagenen Maßnahmen nur dann Erfolg haben werden, wenn die Regierungen ihren Beitrag zur Zusammenarbeit im Rahmen der bestehenden internationalen Organisationen verstärken, ausbauen und koordinieren.

2. Deshalb richtet die Konferenz an das Ministerkomitee des Europarats die dringende Bitte, unverzüglich eine europäische Ministerkonferenz einzuberufen, die sich mit folgenden Aufgaben zu befassen hätte:

- I. einen Überblick zu verschaffen über entsprechende Programme von zwischenstaatlichen Organisationen in Europa und für ihre Koordinierung einzutreten;
- II. die entsprechenden internationalen Organisationen aufzufordern, Maßnahmen einzuleiten, um für die europäische Industrie international anerkannte Normen aufzustellen, insbesondere für die Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln, von Kfz-Auspuffvorrichtungen und von Flugzeugmotoren; dies im Hinblick darauf, die unerwünschten Auswirkungen einzuschränken und nach und nach zu beseitigen. Gegebenenfalls sind Übereinkommen zu erarbeiten, um die Anwendung dieser Normen auf einer vereinheitlichten europäischen Basis zu erleichtern;
- III. die Harmonisierung der nationalen Gesetzgebung im Bereich der Umweltfragen zu fördern;
- IV. den Vorschlag hinsichtlich der Schaffung eines europäischen politischen Organs, das mit der Lenkung und Überwachung der Umweltgestaltung in Europa betraut werden soll, zu prüfen und die Möglichkeit zu erwägen, die europäischen Nicht-Mitgliedsstaaten des Europarats zur Teilnahme an den Arbeiten dieses Organs aufzufordern;
- V. den ministeriellen Vorschlag zu prüfen, die Möglichkeit der Schaffung eines europäischen Fonds zum Kampf gegen die Verschmutzung zu untersuchen.

3. Die Konferenz schlägt dem Europarat vor, ein Zusatzprotokoll zur Menschenrechtskonvention auszuarbeiten, in dem jedem das Recht auf eine gesunde und unversehrte Umwelt garantiert wird. In diesem Protokoll sollte das Recht verankert sein, eine Luft zu atmen und ein Wasser zu trinken, die hinlänglich frei von Schmutz sind, das Recht auf Schutz gegen übermäßigen Lärm und andere Störungen und schließlich das Recht auf hinreichenden Zugang zu Meeresküste, Land und Gebirge.

4. Die Konferenz schlägt vor, einen internationalen Austausch, Seminare und Lager für die europäische Jugend zu veranstalten, um sie auf die Verantwortung gegenüber der Umwelt vorzubereiten.

Auf nationaler Ebene

Die Konferenz richtet an die Regierungen den eindringlichen Appell,

5. im Verlauf des Europäischen Naturschutzjahres 1970 die Ziele ihrer Umweltpolitik öffentlich bekanntzugeben;

- 6.** dringend Maßnahmen zur Bekämpfung der Verschmutzung und des Lärms, zur Verhinderung einer unschönen und ungesunden Ausbreitung der Industrie oder der Städte und zum Schutz der Umwelt in Europa zu ergreifen;
- 7.** die Verantwortung für die Lenkung der Umweltgestaltung auf politischer, verwaltungstechnischer, wissenschaftlicher und beruflicher Ebene zu bestimmen und aufzuteilen;
- 8.** Gesetze für die wirkungsvolle Planung, Gestaltung und Erhaltung der Umwelt zu erlassen und gemischte Arbeitsgruppen, bestehend aus Fachleuten und Wissenschaftlern, mit der Durchführung dieser Gesetze zu beauftragen;
- 9.** langfristige Pläne für eine rationelle Nutzung und Gestaltung des Bodens aufzustellen, die u.a. Maßnahmen zur Wiederherstellung, Verbesserung und Erhaltung der Umwelt in den ländlichen Gebieten und den Übergangszonen zwischen Stadt und Land enthalten;
- 10.** einen genügend großen und qualifizierten Mitarbeiterstab bereitzustellen, der für die Durchführung der Gesetze sorgt und Industrie und Bauunternehmen fachlich berät;
- 11.** alle praktischen Maßnahmen zur Wiedergewinnung und Wiederverwendung verlassenen oder brachliegenden Bodens zu ergreifen, um ihn Zwecken der Freizeitgestaltung und des Schutzes der Tierwelt zuzuführen;
- 12.** die noch unversehrten Küstengebiete und Seeufer unverzüglich unter Schutz zu stellen und im Rahmen der notwendigen Schutzmaßnahmen den freien Zugang zu ihnen zu gewährleisten;
- 13.** die Gebiete, die sich in besonderer Weise für die Schaffung von Nationalparks oder Tier- und Pflanzenschutzgebieten eignen, sowie die Landschaften von wissenschaftlichem, historischem, erzieherischem und ästhetischem Wert zu bestimmen und zu schützen;
- 14.** in der Nähe der Städte gut durchdachte Erholungsmöglichkeiten auf dem Land zu schaffen;
- 15.** Gebiete der Ruhe und Einsamkeit zu erfassen und besondere Sorge zu tragen, daß sie durch keinerlei Bauten, und seien sie auch kleinerer Art, verdorben werden;
- 16.** die Genehmigung von Bauten, die die Landschaft verändern, von der Vorlage und Billigung von Landschaftspflegeplänen abhängig zu machen;
- 17.** Boden mit hohem Ertragspotential in erster Linie der Intensivbewirtschaftung zuzuführen;
- 18.** den Grenzertragsboden einer geeigneten Verwendung zuzuführen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung feuchter Gebiete z.B. für Flora und Fauna;

19. die überragende Rolle der Landbevölkerung bei der Erhaltung des Landschaftsbildes und des Gleichgewichts der Natur zu erkennen und darauf zu achten, daß der kritische Punkt in der Entvölkerung des Landes nicht überschritten wird;

20. Land- und Forstwirtschaft in den Gebieten zu unterstützen, und damit zu erhalten, in denen ihre Lage angesichts der natürlichen Bedingungen besonders schwierig ist;

21 die wissenschaftliche Forschung zu unterstützen, damit sie die notwendigen Mittel zum Kampf gegen die Vergiftung der Umwelt, die sich in stets wechselnder Form offenbart, bereitstellen kann;

22. die Unterrichtung und Bildung in Umweltangelegenheiten auf allen Stufen zu verstärken und insbesondere für die Schaffung eines in Europa anerkannten Hochschuldiploms für Ökologie einzutreten;

23. die Arbeit privater Stellen, deren einzigartige Funktion bei der Koordination und Lenkung einzelner Bemühungen und bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung von der Konferenz anerkannt wird, zu fördern und zu unterstützen.

Gebietskörperschaften

24. Die Konferenz bekräftigt die überragende Rolle der Regional- und Kommunalbehörden bei der Ausarbeitung und Durchsetzung einer Politik der Umweltgestaltung in Europa und fordert die Gebietskörperschaften auf, auf der Grundlage des Berichts, der ihr von den Delegierten der Beratenden Versammlung des Europarats und der Europäischen Gemeindekonferenz vorgelegt worden ist, gemeinsame Richtlinien für ihr Vorgehen festzulegen.

Die Industrie

Nach Ansicht der Konferenz

25. ist eine ständige Zusammenarbeit zwischen der Industrie (Arbeitgeber und Arbeitnehmer), den Gebietskörperschaften und den Fachleuten des Naturschutzes unbedingt erforderlich, damit sich die Industrie bei geringstmöglicher Beschädigung der Umwelt voll entwickeln kann;

26. sollten Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Industrie erkennen, daß der vernünftige Gebrauch der Naturschätze auf lange Sicht in ihrem eigenen Interesse liegt;

27. sollten alle Mittel eingesetzt werden, um die Verunreinigung auf ein Mindestmaß zu beschränken; insbesondere sollten die unerwünschten Nebenerscheinungen von Verbrennungsmotoren, Düsenmaschinen und

chemischen Produkten (Schädlingsbekämpfungsmittel, Kunstdünger und Reinigungsmittel) so schnell wie möglich beseitigt werden;

28. müssen Methoden zur Beseitigung und Wiederverwendung von Abfallprodukten oder zu ihrem Ausstoß in einer Form und Mengen entwickelt werden, in der sie in der Natur ohne langfristige Schäden abgebaut werden können;

29. sollten Bergbaubetriebe, wo immer möglich, nach ihrer Stilllegung die Wiederverwendung des Bodens zulassen.

Jeder Einzelne

Nach Auffassung der Konferenz

30. sollten die Bewohner Europas

- sich darüber klar werden, daß die Befriedung ihrer berechtigten Wünsche nach einer besseren Umwelt zum großen Teil von ihrer Aufgeschlossenheit und ihrer Hilfsbereitschaft abhängt;
- bereit sein, die Kosten für den Naturschutz zu tragen;
- die zuständigen privaten Stellen aktiver unterstützen;
- sich zur Lösung der spezifisch lokalen Probleme der Verunreinigung und der Zerstörung der Landschaft zusammenschließen.

Quelle:

EUROPARAT/ EUROPÄISCHE NATURSCHUTZKONFERENZ (Straßburg, Februar 1970): Erklärung zur Gestaltung der natürlichen Umwelt in Europa, in: Mitteilungen des Europarats 2 (1970), S. 26-29.

Literatur zum Thema

- ALLEN, Robert: European Con[servation] Year. Did anything really happen?, in: *The Ecologist* 6, Vol. 1 (1970), S. 4-7.
- BRANDT, Willy: Im Bewußtsein der Verantwortung für die Zukunft unseres Landes. Regierungserklärung des Bundeskanzlers vor dem Deutschen Bundestag vom 28.10.1969, in: *Reg. Bull. Nr. 132* (1969), S. 1121-1128.
- BRUNN, Gerhard: *Die Europäische Einigung von 1945 bis heute*, Stuttgart 2002.
- BUNGARTEN, Harald H.: *Die Umweltpolitik der Europäischen Gemeinschaft (= Arbeitspapiere zur Internationalen Politik 8, Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V./Internationale Politik und Wirtschaft 40)*, Bonn 1976.
- BUNGARTEN, Harald H.: *Umweltpolitik in Westeuropa. Probleme und Möglichkeiten nationaler, internationaler und supranationaler Ansätze in der Umweltpolitik (Inauguraldissertation)*, Köln 1977.
- BYRNE, Paul: *Social Movements in Britain*, London/New York 1997.
- CONSULTATIVE ASSEMBLY OF THE COUNCIL OF EUROPE: Report on the Council of Europe activities on nature conservation and the protection of amenities (Rapporteurs: Cravatte/Tande), 22.1.1970 (Doc. 2704).
- COUNCIL OF EUROPE: Recommendation 659 (1972) on Environment Policy in Europe, in: *European Yearbook*, Vol. 20 (1972), S. 357-361.
- COUNCIL OF EUROPE: *The Management of the Environment in tomorrow's Europe. Proceedings of the European Conversation Conference (Strasbourg, 9-12 February 1970), List of Participants*, S. 211-255.
- Der Spiegel*, Nr. 41 (1970): *Morgen kam gestern*, S. 74-96.
- DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hg.): *Europäisches Naturschutzjahr 1970 – European Conservation Year 1970. Der Mensch in seiner Umgebung: Programm ENJ 1970*, München 1970.
- DEUTSCHER NATURSCHUTZRING: *Europäisches Naturschutzjahr 1970 – ENJ*, [Mitteilung, o.D.].
- DITT, Karl: *Naturschutz und Tourismus in England und in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1980*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 43 (2003), S. 241-274.
- ENGELHARDT, Wolfgang: *Europäisches Naturschutzjahr 1970*, in: DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hg.): *Europäisches Naturschutzjahr 1970 – European Conservation Year 1970. Der Mensch in seiner Umgebung: Programm ENJ 1970*, München 1970, S. 4.
- ERZ, Wolfgang: *Europäisches Naturschutzjahr 1970 – und was wurde erreicht?*, in: *Natur und Landschaft* 12, 45. Jg. (1970), S. 409-411.

- EUROPARAT: 1970 – Naturschutzjahr des Europarates, in: *Natur und Landschaft* 11, 43. Jg. (1968), S. 44.
- EUROPARAT: Europäische Naturschutzkonferenz. Straßburg, Europarat, 9.-12. Februar 1970, in: *Mitteilungen des Europarats* 2 (1970), S. 26.
- EUROPARAT/ Lujo TONČIĆ-SORINJ (Generalssekretär): Rundbrief des Europarates an alle Bürger Europas, Straßburg 1970 [6.12.1970].
- EUROPEAN CONSERVATION CONFERENCE: Declaration of the Management of the Natural Environment of Europe by the European Conservation Conference (Strasbourg, 9-12 February 1970); übersetzt in: EUROPARAT/EUROPÄISCHE NATURSCHUTZKONFERENZ (Straßburg, Februar 1970): Erklärung zur Gestaltung der natürlichen Umwelt in Europa, in: *Mitteilungen des Europarats* 2 (1970), S. 26-29.
- European Conservation Year 1970*, 10 March 1969, in: *Parliamentary Debates (Hansard)*, 5th Series/Vol. 779, House of Commons. Official Report, Session 1968-69, Sp. 1127-1138.
- European Nature Conservation Conference*, in: *Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation*, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 2.
- EVANS, David: *A History of Nature Conservation in Britain*, London/New York 1997².
- GENSCHER, Hans-Dietrich: *Erinnerungen*, Berlin 1995.
- GRZIMEK, Bernhard: Europäisches Naturschutzjahr 1970 – ein Anfang, in: *Natur und Landschaft* 12, 45. Jg. (1970), S. 407-409.
- HÄCKER, Bärbel: *50 Jahre Naturschutzgeschichte in Baden-Württemberg. Zeitzeugen berichten*, hrsg. v. Eberhart HEIDERICH, Stuttgart 2004.
- HÜNEMÖRDER, Kai F.: *Die Frühgeschichte der globalen Umweltkrise und die Formierung der deutschen Umweltpolitik (1950-1973)*, Stuttgart/Wiesbaden 2004.
- JOHNSON, Stanley P.: *The Politics of the Environment. The British Experience*, London 1973
- KINKEL, Klaus (Hg.): *In der Verantwortung. Hans-Dietrich Genscher zum Siebzigsten*, Berlin 1997.
- KÜPPERS, Günter/LUNDGREEN, Peter/WEINGART, Peter: *Umweltforschung – die gesteuerte Wissenschaft? Eine empirische Studie zum Verhältnis von Wissenschaftsentwicklung und Wissenschaftspolitik*, Frankfurt 1978.
- LOWE, Philip/COX, Graham/MCEWEN, Malcom/O'RIORDAN, Tim/WINTER, Michael: *Countryside Conflicts. The Politics of Farming, Forestry and Conservation*, Aldershot 1986.
- MCCORMICK, John: *British Politics and the Environment*, London 1991.

- MCNEIL, John: Something new under the Sun. An environmental History of the Twentieth-Century World, London 2000.
- MENKE-GLÜCKERT, Peter: Der Umweltpolitiker Genscher, in: KINKEL, Klaus (Hg.): In der Verantwortung. Hans-Dietrich Genscher zum Siebzigsten, Berlin 1997, S. 155-168.
- MÜLLER, Edda: Die Beziehung von Umwelt- und Naturschutz in den 1970er Jahren, in: STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hg.): Natur im Sinn. Zeitzeugen im Naturschutz (= Beiträge zur Geschichte des Naturschutzes 2), Essen 2001, S. 31-45.
- MÜLLER, Edda: Innenwelt der Umweltpolitik. Sozial-liberale Umweltpolitik – (Ohn)macht durch Organisation?, Opladen 1986.
- MÜLLER, Edda: Sozial-liberale Umweltpolitik. Von der Karriere eines neuen Politikbereichs, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ 47-48 (1989), S. 3-15.
- NATURE CONSERVANCY (Ed.): The Countryside in 1970. Proceedings of the Study Conference November 1963, London 1964.
- NATURE CONSERVANCY/ROYAL SOCIETY OF ARTS (Eds.): ‘The Countryside in 1970’. Second Conference, London 10-12 November 1965. A Review of the Preparatory Studies, London 1965.
- PAVAN, Mario: The Council of Europe activities for the Environment, in: Achille CUTRERA (Director): European Environmental Yearbook 1987, Milan/London 1988, S. 683-684.
- Queens Speech, 2.7.1970*, in: Parliamentary Debates (Hansard), 5th Series/Vol. 803, House of Commons. Official Report, Session 1970-71, Sp. 45-48.
- RENBORG, Sten: Environment Protection Work in the Council of Europe, in: European Yearbook, Vol. XIX (1971), S. 42-51.
- RIBAUT, Jean-Pierre: European Conservation Year. Culmination or Starting Point?, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 18-20.
- ROME, Adam: „Give Earth a Chance“. The Environmental Movement and the Sixties, in: The Journal of American History 2, Vol. 90 (2003), S. 525-554.
- SCHAAF, Thomas: Der Beitrag der UNESCO zur Förderung des internationalen Naturschutzes, in: Karl-Heinz ERDMANN (Hg.): Internationaler Naturschutz, Berlin u.a. 1997, S. 47-59
- SECRETARIAT OF THE STANDING COMMITTEE OF ‘THE COUNTRYSIDE IN 1970’ (Ed.): The Countryside in 1970. Third Conference (London 26-28 October 1970). Reports of Advisory Committees and Groups, London 1970.

- SECRETARIAT OF THE STANDING COMMITTEE OF 'THE COUNTRYSIDE IN 1970'
(Ed.): The Countryside in 1970. Third Conference (London 26-28 October 1970). Proceedings, London 1970.
- SHEAIL, John: An Environmental History of Twentieth Century Britain, London/New York 2002.
- SHEAIL, John: Nature Conservation in Britain. The Formative Years, London 1998.
- SHEAIL, John: Nature in Trust. The History of Nature Conservation in Britain, Glasgow/London 1976.
- SILVERSTONE, Jonathan/ SARRE, Philip (Eds.): Environment and Society, London o.D.
- STANDISH, Robert I.: President Nixon's Message on the Environment, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation, Summer 1970 (Special issue European Conversation Year), S. 7-10.
- The Times, 5.1.1970: *Nixon moving slowly on pollution control*, S. 8.
- VICKERS, Joan (UK, Konservative) on ECY, in: Debate on the report of the Committee on Regional Planning and Local Authorities, Doc. 2758 and amendment, and votes on the draft recommendation and draft resolution), 21. Session/6. Sitting, 21.4.1970.
- VON LERSNER, Heinrich: Initiator der deutschen Umweltpolitik, in: Klaus KINKEL (Hg.): In der Verantwortung. Hans-Dietrich Genscher zum Siebzigsten, Berlin 1997, S. 151-154.
- VORBEREITUNGSAUSSCHUSS [beim Europarat] DES EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHRES: ECY 1970 – Why?, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation 1 (1968), S. 13.
- VORBEREITUNGSAUSSCHUSS [beim Europarat] DES EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHRES: ECY 1970 – European Conference. Proposals by the Preparatory Group, in: Nature in Focus. Bulletin of the European Information Centre for Nature Conservation 1 (1968), S. 15.
- WEINZIERL, Hubert: Die große Wende im Naturschutz, München/Basel/Wien 1970.
- WEINZIERL, Hubert: Endlich zum Politikum geworden! Naturschutzjahr in Deutschland, in: BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN (Hg.): Der Mensch in seiner Umwelt. Europäisches Naturschutzjahr 1970, München 1970, S. 6-11.
- WINTER, Michael: Rural Politics. Policies for Agriculture, Forestry and the Environment, London/New York 1996.